

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **101 (2014)**

Heft 1-2: **Kulturräume = Des espaces culturels = Spaces for culture**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bauen+Wohnen, Covergestaltung 1960

«Bauen+Wohnen» neu online

Seit einigen Jahren sind die wichtigsten Schweizer Architekturzeitschriften – auch das «Werk» – in der Datenbank «Baugedächtnis» gescannt und unter der Adresse retro.seals.ch online zugänglich: Über Titel, Autor oder Thema kann jeder Artikel leicht gefunden werden. Wer aber nach dem Titel Bauen + Wohnen gesucht hatte, blieb bis vor kurzem ohne Resultat. Nun ist diese Lücke geschlossen; die bedeutende Zeitschrift der Nachkriegszeit, die 1980 im Titel *werk, bauen + wohnen* aufging, ist jetzt online verfügbar.

Als Verleger der 1947 gegründeten Zeitschrift zeichnete Adolf Pfau. Bauen + Wohnen war stets international ausgerichtet, was sich in der Auswahl von Bauten und in Korrespondentenbeiträgen aus vielen Ländern widerspiegelte. Im Vorwort der ersten Ausgabe hiess es, der Fokus liege auf der Präsentation von ausgeführten Projekten. So war die Zeitschrift zuweilen eher wie eine Art Katalog konzipiert, was sich in ausführlichen Baudokumentationen mitsamt Inneneinrichtung und Ausstattung oder Baukosten ebenso wie Lieferanten von Materialien und Haustechnik manifestierte. Überdies waren die Heftmacher fasziniert von den damaligen Möglichkeiten der Bildreproduktion, erschienen die Projektpräsentationen doch in für die Zeit ungewohnt farbiger wie experimenteller Art und Weise. Hervorzuheben ist hierbei die Arbeit Richard Paul Lohses, der lange Jahre Redaktor und vor allem Gestalter von Bauen + Wohnen war.

Als erste Redaktoren zeichneten Alfred Altherr und Werner Frey verantwortlich. Ihnen war erklärermassen die Innenraum- und damit Wohnqualität wichtig. Das Interesse an der Alltagstauglichkeit der Bauten äusserte sich auch in Texten von Frauen, etwa von Silvia Kugler.

Nachdem Altherr nach drei Heften Geschäftsführer des Schweizerischen Werkbunds geworden war, übernahm Jacques Schader seinen Part; später folgten u.a. Ernst Zietschmann, Franz Füg, Jürgen Joedicke, Ueli Schäfer und Erwin Mühlestein. Schon ab Nummer 4 änderte sich die Heftausrichtung; der Innenraum und mit ihm das Wohnen verloren an Bedeutung zugunsten von Fragen nach industrieller Fertigung, generell nach Rationalisierung und Standardisierung. Auch die Frauen verschwanden aus dem Autorenteam. Unter formalen Aspekten dominierten seither Gebäude, die sich in Mies'scher Tradition durch Orthogonalität, namentlich grossflächig gerasterte Vorhangfassaden in Stahl und Glas, beschreiben lassen. Erst in den 1970er-Jahren vollzog sich erneut eine Öffnung hin zu anderen Architektursprachen.

Während der Hochkonjunktur jedoch stand die Zeitschrift in ihrer Haltung dem Werk klar als Kontrapunkt gegenüber. Benedikt Huber, Redaktor des Werk, brachte dies 1960 in einem Brief an Franz Füg auf den Punkt: «Das flache Dach, die unsichtbare Konstruktion, Stahl und Glas, die Präzision im Detail und der rechte Winkel sind einige Merkmale [...], sie haben Ihrer Zeitschrift den berechtigten Ruf des kompromisslosen Modernen eingetragen. Demgegenüber habe ich in meinen Kommentaren verschiedentlich versucht, moderne Glasfassaden in Scherben zu schlagen, Hochhäuser und Gute Formen anzuzweifeln und Bauten des 19. Jahrhunderts schön zu finden.» Während das Werk etwa die brutalistische Phase von Le Corbusier und Werke von Alvar Aalto oder Ernst Gisel interessierten, fehlten diese in Bauen + Wohnen fast gänzlich. Dort hingegen wurde die Architektur Mies van der Rohes und der «Solothurner Schule» breit rezipiert.

1980 schliesslich kam es zur Fusion der einst ungleichen Geschwister. Fast scheint es, als sei mit dem Aufkeimen der Postmoderne der Streit um die «gültige» Moderne hinfällig geworden. — Inge Beckel

→ www.retro.seals.ch

Dank an den Verlag Bauen + Wohnen

Während mehr als 30 Jahren – genauer seit dem Zusammenschluss von «Werk» mit der Zeitschrift «Bauen + Wohnen» im Jahr 1980 – betreute der Verlag Bauen + Wohnen die Inseratverwaltung von *wbw* und lange auch die Verlagsleitung. Die Verlegerfamilie Pfau – Gilbert Pfau und seine Tochter Judith Guex – hat in diesen langen Jahren tatkräftig und mit grösster Zuverlässigkeit die Kontakte zu unseren Inserenten geknüpft und gepflegt und damit entscheidend zum wirtschaftlichen Gedeihen unserer Zeitschrift beigetragen. Per Ende 2013 kam diese lange Partnerschaft im gegenseitigen guten Einvernehmen zum Abschluss. Wir danken der Familie Pfau ganz herzlich für ihre Leistungen und die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit. —

«Erstling» – ein Wettbewerb für Architekturkritik von *wbw* und BSA

Zum ersten Mal für eine Architekturzeitschrift schreiben und gleichzeitig ein architektonisches Erstlingswerk für die Öffentlichkeit entdecken? Wir geben Ihnen die Chance dazu: Zum 100-Jahre-Jubiläum der Zeitschrift «Werk» lancieren *werk, bauen + wohnen* und der BSA einen Wettbewerb zur Architekturkritik. Zur Teilnahme eingeladen sind Studierende schweizerischer Architekturhochschulen und junge Architekten und Architektinnen bis 35 Jahre aus allen Teilen der Schweiz. Es geht dabei um die beste und prägnanteste Beschreibung und Kritik eines architektonischen Erstlingswerks – die preisgekrönten Kritiken werden 2015 in unserer Zeitschrift veröffentlicht. Einsendeschluss ist der 1. Juni 2014. (erstling@wbw.ch)

Willkommen sind Texte in allen Landessprachen mit maximal 6000 Zeichen Umfang sowie Abbildungsvorschlägen und Bildlegenden. Die Jury besteht aus der *wbw*-Redaktion (Daniel Kurz, Tibor Joanelly, Caspar Schärer und Roland Züger) sowie Yves Dreier (Lausanne) und Felix Wettstein (Lugano) für die französischen und italienischen Texte. —

→ www.erstling.ch

Neubau ZHB Luzern: BSA und SIA fordern Teilnahmeverzicht

Es müssen schwerwiegende Gründe vorliegen, wenn Architekten zum Boykott eines Architekturwettbewerbs aufrufen. Das ist beim aktuellen Verfahren für den Neubau Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) und Kantonsgericht Luzern der Fall: Der BSA appelliert an alle Architekten und Architektinnen, sich weder im Preisgericht noch mit Projekten an diesem Wettbewerb zu beteiligen; der SIA schloss sich diesem Aufruf an. Denn das geplante Bauvorhaben richtet in der Innenstadt von Luzern erhebliche Schäden an.

Die 1951 von Otto Dreyer erbaute Zentralbibliothek gehört zu den Hauptwerken des modernen Schweizerischen Bibliotheksbaus und ist ein Kulturgut von nationaler Bedeutung. Der vorgesehene Neubau zerstört nicht nur dieses Baudenkmal, sondern ebenso den Quartierpark «Vögelgärtli» mitten im dichten Wohnquartier Hirschmatt, mit dem es eine Einheit bildet.

Das Verfahren ist unnötig: Ein Projekt für die Instandsetzung der ZHB wurde 2010 in einem offenen Projektwettbewerb ermittelt; der Baukredit von 18,8 Mio. CHF wurde vom Kantonsparlament gesprochen, später



Die 1951 erbaute Zentralbibliothek und der Quartierpark Vögelgärtli im dicht bewohnten Luzerner Hirschmattquartier. Bild: Heinz Dahinden

aber aus Spargründen um zwei Jahre verschoben. 2013 stimmte jedoch das Luzerner Kantonsparlament – mit denkbar knapper Mehrheit – einer Motion zu, die aus «Spargründen» ein Neubauprojekt verlangt, das neben der ZHB auch das Kantonsgericht beherbergen soll. Die Dienststelle für Immobilien Kanton Luzern muss nun dem politischen Auftrag folgen, entgegen der Meinung des

Regierungs- und des Stadtrates, der Bevölkerung der Stadt Luzern, der Kantonalen Denkmalpflege und der Fachwelt, einen Projektwettbewerb für den Neubau ZHB und Kantonsgericht am gleichen Standort öffentlich auszuschreiben.

Durch den Boykott, so der BSA, wird keine Denkerweigerung angestrebt, vielmehr soll ein Denken mit weiterem Horizont in Gang gesetzt

werden: So wurden die Chancen eines alternativen Standorts des Gerichts für die städtebauliche Entwicklung von Subzentren nie geprüft. Durch die geschlossene Haltung des BSA und der Architektenschaft soll erreicht werden, dass der politische Prozess unter veränderten Vorzeichen wieder aufgenommen werden kann. — dk

Pro Helvetia fördert junge Fototalente

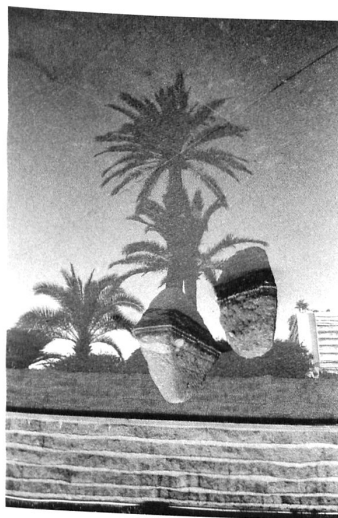


Bild: Anja Schori

Zum hundertsten Geburtstag von wbw gibt es eine Premiere: Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia lanciert ein neues Förderformat für Fotografie, und werk, bauen + wohnen ist der erste Partner: Junge Fotografinnen und Fotografen erhalten die Möglichkeit, eine neue Fotoserie in einer spezialisierten Zeitschrift zu publizieren. Der Vorschlag ist sofort auf Interesse der Redaktion gestossen. Nominatoren hatten etwa 20 junge Fotografinnen und Fotografen für dieses Projekt vorgeschlagen. Gemeinsam mit der Redaktion des Magazins wurde dann eine Auswahl von fünf getroffen: Sie alle erhalten den Auftrag, in einer der Ausgaben von 2014 eine Fotoserie zum Thema Architektur zu erarbeiten. Für viele ist es die erste praktische professionelle Erfahrung dieser Art. Ausgewählt wurden: Igor Ponti (1981, Zürich/Mailand) – er lanciert das Projekt mit

einer Fotoserie über Bauten der 1980er Jahre in Basel. In der Folge erscheinen dann die Serien von Simon Tanner (1983, Zürich), Olga Cafiero (1982, Lausanne), Anja Schori (1983, Zürich) sowie Ester Vonplon (1980, Chur).

Wir hoffen, dass dieses Projekt für die jungen Talente und für alle Beteiligten eine wichtige, spannende und bereichernde Erfahrung ist, die auch den weiteren beruflichen Weg prägen wird. Und wir freuen uns, dass das Projekt gleichzeitig auch einem breiteren Publikum einen vertieften Einblick in die junge Fotografiezone gewährt.

Bereits der Auswahlprozess war interessant: Wenn erfahrene Expertinnen und Experten sich darüber austauschen, wer von den jungen Talenten denn wirklich Potenzial hat, wird es spannend – und auch wer vielleicht dieses Mal nicht zum

Zug kommt, ist doch ins Blickfeld der Aufmerksamkeit gerückt. Mit werk, bauen + wohnen verbindet uns eine weitere Zusammenarbeit. Gemeinsam feiern wir das Jubiläum im Rahmen der Biennale Venedig, am Salon Suisse 2014.

— Marianne Burki, Leiterin
Visuelle Künste Pro Helvetia

Die NominatorInnen

Katharina Amman (Konservatorin Bündner Kunstmuseum Chur), Pierre Fantys (Direktor ERACOM; Unabhängiger Experte Pro Helvetia), Daniela & Guido Giudici (Cons Arc Chiasso), Nathalie Herschdorfer (Direktorin Festival Art. +1000), Milo Keller (Professor HES, ECAL), Ulrike Meyer Stump (Fotohistorikerin, Dozentin ZHdK, Unabhängige Expertin Pro Helvetia), Marianne Müller (Co-Leiterin Vertiefung Fotografie, ZHdK), Luciano Rigolini (Fotograf; Unabhängiger Experte Pro Helvetia), Nina Thoenen Beling (Thoenen Design, Editorial Concepts; Dozentin ZHdK), Lars Willumeit (Freier Bildredaktor & Rechercheur).